

Heraus zum revolutionären 1. Mai

Internationaler Kampftag

der Arbeiterklasse

Und die Frage konkret gestellt:

Wessen Morgen ist der Morgen? Wessen Welt ist die Welt?

Wir, ArbeiterInnen, Werktätigen, Völker wollen unsere Welt!

Nicht die Welt der Banker, Kapitalisten, Imperialisten und Kriegstreiber!

NUR MIT REVOLUTION! NUR IM SOZIALISMUS!

An diesem 1. Mai stehen wir ArbeiterInnen und Werktätigen der ganzen Fäulnis des imperialistischen Systems gegenüber. Sie bündelt sich in Kriegen wie im Irak, in Afghanistan, in Palästina, in Sri Lanka. In Hunger, Elend, Erwerbslosigkeit, Umweltvernichtung, Frauenversklavung auf allen Kontinenten dieses Planeten. Vor allem in den abhängigen, neokolonialen Ländern, aber auch zunehmend in den Metropolen. Gleichzeitig häuft sich ein unvorstellbarer Reichtum in den Händen weniger Kapitalisten, Privateigentümer, Manager und Staaten. Die aktuelle Wirtschaftskrise verschärft diese schreienden Widersprüche um ein Vielfaches. Weltweit werden weitere Millionen von Werktätigen in bittere Armut und Elend getrieben. Bankenpleiten, Niedergang wirtschaftlich wichtiger Industriezweige, Staatsbankrott in mehreren Ländern – eine Kettenreaktion.

Krisenabwälzung auf wen?

Diese Krise ist eine Überproduktionskrise, verstärkt durch eine gewaltige Finanzkrise. Im imperialistischen Deutschland zum Beispiel schafft eine ArbeiterIn, die sieben Stunden am Tag arbeitet, durchschnittlich in 30 Minuten soviel Wert, wie ihr Lohn und die Abgaben ausmachen. Die restlichen sechseinhalb Stunden arbeitet sie sozusagen unentgeltlich für die Kapitalistenklasse. Das Streben nach Maximalprofit führt dazu, dass immer mehr produziert wird. Aber wer soll das alles kaufen? Die Monopole bleiben auf ihren Waren sitzen, Werte werden vernichtet, ein Teil der Konzerne geht Pleite, der Rest saniert sich auf Kosten der Werktätigen: Arbeitsplätze werden abgebaut, die Rationalisierung vorangetrieben. Das Ergebnis: das Kapital geht gestärkt aus der Krise hervor.

Und wer bezahlt die Auswirkungen der Krise? Nicht etwa ihre Verursacher müssen zahlen. Nein, wer im kapitalistischen Ausbeutungssystem zahlen muss, ist von vorneherein festgelegt: wir Werktätigen. Schließlich geht es hier nicht um die Sicherung der Existenz von Millionen von Arbeiterinnen und Arbeitern! Nein – hier geht es darum, dass trotz Krise weiterhin Profite

eingefahren werden, dass das kapitalistische System, der eigentliche Verursacher von Krisen, bestehen bleibt. Auf der einen Seite wird in imperialistischen Ländern mit Steuergeldern in Milliardenhöhe ein Rettungsschirm nach dem anderen für die Kapitalisten aufgespannt. Auf der anderen Seite sollen wir Werktätigen auf Lohn und Gehalt verzichten. Am besten sollen wir auch noch Geld mitbringen, damit unser Arbeitsplatz erhalten bleibt. So werden z.B. die Beschäftigten des Bayer Konzerns gezwungen, trotz einem Gewinn von 6,9 Milliarden Euro, auf 6,7% ihres Lohns zu verzichten, damit den Aktionären weiterhin Rekorddividenden ausgeschüttet werden können. Schon jetzt sind weltweit Millionen ArbeiterInnen entlassen, LeiharbeiterInnen und Millionen von Migrant*innen kurzerhand auf die Straße gesetzt. Hunderttausende arbeiten seit Anfang des Jahres in Deutschland kurz und die Erwerbslosenquote steigt kontinuierlich an. Gesundheitsversorgung, Renten, Bildung, Mieten, Lebenshaltung der Werktätigen, alles verschlechtert sich rapide.

Krisenpolitik für wen?

Die herrschende Krisenpolitik der G20, des EU-Bündnisses und ihrer führenden Macht, der BRD, soll vor allem eines bewirken: Auf keinen Fall soll das System in Frage gestellt und das System soll stabilisiert werden. Da sind plötzlich Milliarden Dollar, Euros, Yen und Rubel auf dem Markt (G20 bot 1 Billion (!) US-Dollar auf) – wofür? Nicht für Sozialleistungen, nicht für Armutsbekämpfung, nein, Konjunkturprogramme zum Ankurbeln der Wirtschaft und zur Rettung des parasitären Finanzsystems. Profiteure sind die Bonzen und Manager, die ArbeiterInnen werden noch mehr ausgepresst. Auf der Strecke bleiben „nur“ Millionen und aber Millionen der Ärmsten der Armen weltweit. Sie verhungern, sind Umweltkatastrophen ausgeliefert oder sie sterben in den neokolonialen Kriegen. Jede Krise hat ihren Preis – das ist der Zynismus der Herrschenden! Was für ein elendes System!

Die ArbeiterInnenklasse um jeden Preis vom Widerstand, vom Klassenkampf abhalten ist zentrales Ziel



des ideologischen Bombardements der Herrschenden. Dafür sind alle Mittel Recht. Mit nationalistischen Parolen wird nach wie vor auf unsere Köpfe eingehämmert: Wenn wir jetzt nicht zusammenhalten, gehen wir direkt auf den Abgrund zu: Deswegen alle zusammen den Gürtel enger schnallen und stillhalten! Komisch nur wie unterschiedlich das ist, wenn der Gürtel enger geschnallt wird. Ein Beispiel für unzählige: Daimler-Chef Zetsche bekommt nur 4,8 Millionen in 2009. Er „verzichtet“ damit auf rund 50% seiner Bezüge. Gürtel enger schnallen bedeutet für uns: immer mehr schufte, für immer weniger Lohn, Arbeitshetze, bzw. keine Arbeit und Hartz IV-Terror.

In der Krise demonstriert der BRD-Staat mit seinen bürgerlichen Parteien einmal mehr auf welcher Seite er steht: Milliarden für die „Stützen“ der Gesellschaft wie die Banken, so die Hypo Real Estate, Milliarden für Milliardäre & Milliardäre und die Werktätigen stehen im Regen.

Alternativen für die ArbeiterInnen?

Die Linke will sich als Alternative profilieren. Ihr „antikapitalistisches“ Rezept legt sie in ihrem Antikrisenprogramm vor: Schutzschirm für die Menschen, massive staatliche Investitionen in öffentliche Infrastruktur, sowie Verstaatlichung zentraler Dienstleistungskonzerne, die diese zu „öffentlichen, nicht profitorientierten Unternehmen“ umwandeln soll. Welche Illusionen! Als würden sich z.B. die staatlichen Landesbanken von den anderen Großbanken unterscheiden. Kapitalismus ist Kapitalismus – gleichgültig ob es sich um staats- oder privatwirtschaftlichen Kapitalismus handelt. Das ist nur ganz bescheidener Reformismus, der nichts, aber auch nichts ändern wird.

Gewerkschaften und DGB-Apparat, die vorgeben unsere Interessen zu vertreten, bewähren sich auch in diesen Krisenzeiten, als ergebenste Diener von Staat und Kapital. Ungeheuerliche Zugeständnisse werden angeboten. Ohne jede Gegenwehr werden den kapitalistischen Ausbeutern für die angebliche Sicherung von Arbeitsplätzen, die letzten Arbeiterrechte angeboten. Geradezu grandios wie z.B. die IG Metall der Milliardärsfamilie Schaeffler aus der Patsche hilft und dabei den letzten Rest Selbstachtung ihrer Mitglieder ans Kapital verscherbelt. Viele Gewerkschafts- und Betriebsratsfürsten gebärden sich wie Unternehmer, schwören die Beschäftigten auf Verzicht ein. Sie sind nicht mehr als Handlanger des Kapitals. Ihre Spitzenfunktionäre in Betriebsräten oder Gewerkschaftsgremien sind schon lange bestochen und vertreten ihre eigenen Interessen. Anstatt die Einheit der Arbeiterklasse weltweit zu bündeln und gemeinsam das imperialistische System anzugreifen, geht von den „staatstragenden“ Gewerkschaften derzeit ein gefährlicher Nationalismus aus: In Zeiten, in denen sich international agierende Konzerne auf den Nationalstaat besinnen, („Rettungsschirm“), fordern Gewerkschaften und Staat, dass national konsumiert werden soll. US-amerikanische Gewerkschaften verteidigen die nationalistische Parole „Buy american“ („Kauft amerikanisch“). Rassismus gegen MigrantenarbeiterInnen ist an der Tagesordnung. Britische Gewerkschaften fordern lauthals nationalistisch, „Britische Jobs für britische Arbeiter“.

Das DGB-Motto zum 1. Mai 2009: „Arbeit für alle bei fairem Lohn“ ist angesichts von Krise, Erwerbslosigkeit ein Hohn. Wir werden damit nur verschaukelt. Im Kapitalismus wird es niemals weder Arbeit für alle, noch einen fairen Lohn geben. Fairer Lohn würde bedeuten, dass sich die Kapitalisten nicht mehr den Mehrwert, erpresst aus unserer Arbeitskraft, aneignen.

Sozialismus – einzige Alternative!

Das Gespenst des Kommunismus geht wieder um: „Der Fall Lehmann Brother Bank stellt den Glauben an den Kapitalismus grundsätzlich in Frage“ (Der Spiegel 11/2009). Ja, immer mehr Werktätige fragen sich, soll es das gewesen sein? Gibt es nicht ein besseres, menschenwürdiges System? Darauf antworten wir klassenbewussten ArbeiterInnen und RevolutionärInnen: Der Kapitalismus funktioniert heute genauso wie Karl Marx ihn analysiert hat. Die Alternative der gesellschaftlichen Entwicklung des Kapitalismus/Imperialismus ist: Untergang in der Barbarei. **Unsere Alternative ist: der Sozialismus!**

Auf den Protestaktionen am 28.3. in Frankfurt und Berlin wurden viele Auswüchse, und Brutalitäten des kapitalistischen Systems angeprangert. Aber immer noch herrscht die Hoffnung vor: der Kapitalismus ist so oder so zu reformieren! Das ist einfach Illusion. Wir müssen uns hier und heute dem kapitalistischen Ausbeutungssystem entschlossen entgegen stellen! Leisten wir offenen Widerstand JETZT! Keine Zugeständnisse ans Kapital! Nehmen wir uns die ArbeiterInnen Frankreichs, Griechenlands, Italiens, die militant gegen die Krisenauswirkungen vorgehen als Beispiel. Unsere Antwort auf die herrschende Krisenpolitik: Klassenkampf – Streik in jedem Land, in jeder Fabrik! Aber bleiben wir nicht dabei stehen. Wir müssen die Frage nach dem System stellen! Nur eine sozialistische Revolution, ja ein gewaltsamer Umsturz der herrschenden Verhältnisse wird grundlegend etwas ändern.

Der 1. Mai ist **UNSER Kampftag** der internationalen Arbeiterklasse. WIR können dieses System abschaffen. WIR brauchen dafür als eine schlagkräftige Organisation die **Kommunistische Partei**. Für ihren Aufbau müssen wir streiten, die Spaltungen überwinden, um letztendlich vereint als revolutionäre Arbeiterklasse Hand in Hand mit allen Klassengeschwistern weltweit dieses Ausbeutersystem zu stürzen!

Für den Kommunismus!

April 2009

TROTZ ALLEDDEM!

Kontakt: Postfach 48, 73550 Waldstetten
<http://www.trotzalledem.tk>
mail: trotz.alledem@gmx.net

V.i.S.d.P.: H. König, Kafkastrasse 56, 50829 Köln